

KOPF DER WOCHE

Jonas Frei



Der Schwyzer Jonas Frei sicherte sich in Lillehammer seine zweite Parabol-Bob-WM-Goldmedaille in Serie.

Welches war Ihr grösstes Abenteuer?

Meine bisherige Bobkarriere mit vielen neuen Erfahrungen.

Worin sind Sie ein gutes Vorbild?

Ich bin gut darin, das Positive im Leben zu sehen.

Wen würden Sie wählen, wenn Sie einen Tag jemand anderes sein müssten?

Einen Piloten, der hinfliegen kann, wohin er möchte.

Was ist der beste Rat, den Sie jemals bekommen haben?

Sich nicht zu fest mit der Vergangenheit zu befassen, sondern vorwärts in die Zukunft zu blicken.

Wohin gehen Sie, um zu entspannen?

In die Natur.

Was war Ihr Berufswunsch als Kind?

Irgendetwas Handwerkliches.

Was war das fürchterlichste Geschenk, das Sie je bekommen haben?

Bisher bekam ich eigentlich stets gute Geschenke.

Was würden Sie Ihrem jüngeren Ich gerne sagen?

Mach so weiter wie bisher.

Welche Jahreszeit haben Sie warum am liebsten?

Den Herbst, denn der ist nicht zu kalt und auch nicht zu heiss.

Was war der Hauptgrund, dass Sie Ihren WM-Titel verteidigen konnten?

Ich war mental in der Lage gewesen, vier gute Läufe herunterzubringen.

Fanden Sie Zeit, um Ihren WM-Titel und den Gesamtweltcupsieg gebührend zu feiern?

Ja, zuerst mit der Familie und mit Freunden und danach noch kurz an der Schwyzer Fasnacht.

Geburtsdatum: 17. Dezember 1997

Beruf: Konstrukteur

Wohnort: Schwyz

Liebungsgericht: alles aus Mutters Küche

Liebungsgetränk: Wasser

Liebungsreihe: «A-Team»

Liebungsapp: Meteo Swiss

Liebungsferienort: Golzern in Uri

Liebungsstier: Ziege

Nette Worte, aber wenig Hilfe

Die Regierung findet das Jugend- und Kinderparlament gut, will aber nicht einspringen.

Jürg Auf der Maur

Die Zahlen sind beeindruckend: Die Staatskasse schloss 2021 mit einem Plus von rund 193 Millionen Franken ab. Das Kinder- und das Jugendparlament, die im besten Fall mit je rund 10 000 Franken aus dem Staatssäckel pro Jahr über die Runde gekommen wären, mussten den Betrieb einstellen, weil die Suche nach Sponsoren viel Kraft und Ressourcen kostete, letztlich unnötig.

Zum Vergleich: Mit den 193 Millionen Franken könnten das Jugend- und das Kinderparlament 9650 Jahre weiterbetrieben werden, selbst dann, wenn der Kanton für beide zusammen nur 20 000 Franken ins Budget aufnehmen würde.

Der Vergleich ist selbstverständlich nur ein Gedankenspiel. Er zeigt aber die Verhältnisse auf, mit denen die Organisatoren bis zur Betriebseinstellung zu kämpfen hatten. Jetzt macht die Antwort der Regierung auf ein Postulat der Kantonsräte Johann Prelicz (SP, Goldau) und Dominik Blunschy (Die Mitte, Ibach) zwar etwas Hoffnung, aber auch das nur auf den ersten Blick.

«Gute Sache, aber», sagt die Schwyzer Regierung

«Aus Sicht des Regierungsrates handelt es sich beim Kinder- und beim Jugendparlament durchaus um eine Erfolgsgeschichte, deren Ende zu bedauern ist», heisst es in der Antwort der Regierung. Trotzdem sei man der Auffassung, dass die Durchführung beziehungsweise die Trägerschaft nicht Aufgabe des Kantons sein soll. Vielmehr, so die gestrige Regierungsantwort, stünden die politischen Parteien oder wie bis anhin eine überparteiliche Interessengemein-



Kinder und Jugendliche debattierten jeweils engagiert wie die Grossen im Kantonsratssaal.

Bild: Lea Langenegger

schaft in der Pflicht. Unter diesen Vorzeichen sei die Regierung bereit, «künftig eine allfällige Nachfolgeorganisation der IG Schwyzer Kinderparlament nicht nur mittels zur Verfügung stellen von Infrastruktur, sondern auch mit finanziellen Mitteln im bisherigen Umfang aus dem Lotteriefonds jährlich zu unterstützen».

Das sind nette Worte, die in den Augen der bisherigen Betreiber aber nicht viel nützen. Man freue sich, dass die Regierung die von der IG geleistete Arbeit anerkenne, und man schätze die

Bereitschaft, künftig weitere Unterstützung durch den Lotteriefonds in Aussicht zu stellen, erklärt Andreas Oppliger, früherer IG-Präsident. Leider aber entspreche das «so ziemlich dem bisherigen Status quo, der bezüglich Finanzierung Unsicherheit mit sich bringt und der letztlich auch zur Auflösung der IG und damit zur Einstellung des Kinderparlaments geführt» habe. Andreas Oppliger: «Es ist schade, dass dies der Regierungsrat nicht anerkennen will, und wir hoffen, dass das Parlament diesen Entscheid korrigieren wird.»

Für Postulant Johann Prelicz sieht es ähnlich aus: Es sei sicher ein «Schritt in die richtige Richtung». Ob das genüge, soll nun abgeklärt werden.

Oppliger tönt weniger zuversichtlich: Zwar wolle man in der IG nun die Antwort der Regierung eingehend prüfen. «An der Einstellung des Kinderparlaments wird dies jedoch vorerst nichts ändern. Sollten Personen sich für eine Nachfolgeorganisation engagieren wollen, stehen wir gerne zur Verfügung.»

Kari Weber – ein langes Leben im Dienste der Öffentlichkeit

Alt FDP-Nationalrat Karl Weber starb im 87. Altersjahr.

Jürg Auf der Maur

Kurz vor seinem 87. Geburtstag starb in Schwyz der frühere FDP-Nationalrat und Unternehmer Karl Weber. Mit seinem Tod am 24. Februar ging ein langes, erfülltes Leben zu Ende, das von einem permanenten Dienst an der Öffentlichkeit geprägt war.

Kari Weber führte die von seinem Grossvater gegründete Seewener Stahlhandlung während gut 50 Jahren. Der Patron der Kaweba war selbst noch mit 75 Jahren, längst pensioniert, täglich in seinem Büro anzutreffen. 1996 wurden die Tätigkeiten im Stahl- und Baubereich eingestellt. Die Firma wurde in eine Immobiliengesellschaft umgewandelt. Karl Weber half in der Folge mit grossem Einsatz zahlreichen KMU auf seinem Boden zu vorteilhaften Standorten.

Politik und Vereine als lebenslange Begleiter

Seine politische Karriere begann früh. Schon als 25-Jähriger wurde er im Jahr 1964 Schwyzer Gemeinderat. Vier Jahre später wurde er zum damals jüngsten Schwyzer Kantonsrat gewählt. Von 1979 bis 1991 widmete er sich als Nationalrat insbesondere Militär- und Verkehrsdossiers. «Mehr Freiheit, weniger Staat» sei zeitlebens dessen De-



Karl Weber war der Öffentlichkeit nicht nur als Politiker bekannt. Er engagierte sich vielfach – auch als Rigibahn-Verwaltungsrat.

Bild: Keystone

weise gewesen, weiss Toni Dettling, der auf Weber im Nationalrat folgte.

Als Seewener mit Bürgerort Arth war Weber während Jahren – von 1989 bis 2004 – Verwaltungsrat der Arth-Rigibahn, acht Jahre als Präsident. Grosse Verdienste schaffte er sich für die BSZ Stiftung. 1973 gründete er mit Mit-

kämpfern die Stiftung Behinderten-Betriebe Schwyz. «Ohne seine Kontakte hätten wir den Aufbau nie geschafft», erinnerte sich der frühere Geschäftsführer Peter Wahli am 30-Jahr-Jubiläum.

Erst nach 22 Jahren, 1995, trat Weber aus dem BSZ-Stiftungsrat zurück.

Swisscom baut Glasfasernetz aus

Alpthal Die Berggemeinde Alpthal profitiert vom ultraschnellen Internet. Der erste Ausbau mit der Glasfasertechnologie erfolgte 2019. Seither ist ein entsprechendes Kabel bis ins Brunni mehrheitlich in die Strasse verlegt worden. Andockstellen befinden sich in den erforderlichen Schächten.

Nun müssen weitere solche Schächte gebaut werden, womit die vorhandene Infrastruktur aktualisiert und aufgerüstet werden kann. Damit werden höhere Übertragungskapazitäten geschaffen. Ein entsprechendes Baugesuch ist im heutigen Amtsblatt veröffentlicht; gleichzeitig sind gewisse Arbeiten in diesem Zusammenhang beauftragt worden.

Glasfaseranschluss in der Nähe der Häuser

Bei der Erweiterung «werden wir in weiten Teilen der Gemeinde die Glasfaser in die Nähe der Häuser bringen», heisst es in einer Medienmitteilung der Swisscom. Die Glasfasertechnologien sind modular aufgebaut und bei wachsendem Bedarf ausbaufähig. Swisscom ist federführend beim Ausbau von Glasfasertechnologien in der Gemeinde Alpthal. Dennoch kann die Bevölkerung frei zwischen verschiedenen Anbietern wählen.

Das Glasfaserkabel schlägt die Übertragungskapazität der herkömmlichen Kupferkabel um Längen. Die grössere Bandbreite ist in der heutigen Zeit, in der das Internet rasend schnell wächst, von hoher Bedeutung. (ste)